

IDENTITÄT – ETHNIZITÄT

Die Frage der Identität, des Subjekts, wird im postkolonialen Diskurs nachhaltig thematisiert. Das Problem der Repräsentation steht dabei im Zentrum, das Sprechen für den Anderen, die Weisen das Subjekt zur Sprache zu bringen, die Repräsentationspolitiken und ihre Konstruktionen einer Subjektidentität. In der Veranstaltung soll es allerdings nicht um die Frage „Wer spricht?“ gehen, sondern in Anlehnung und Weiterführung des Denkens von Gayatri Chakravorty Spivak wollen wir die subversive Praxis des Zuhörens in den Mittelpunkt stellen.¹

Wird das Zuhören als Verfahren akzentuiert verändern sich der Gegenstandsbereich und die Aufmerksamkeit, denn nicht der Sprechende oder das stumme „Andere“ rückt in den Mittelpunkt, sondern das Verhältnis von postkolonialer Theoretiker/in zu den in Relation des diskursiven Feldes sprachlosen Subjekten. Hierdurch wird auch die Verflochtenheit der Theoretiker/in sowie des Diskurses mit seinem Gegenstand deutlich bzw. dieselben werden nicht zum vermeintlich „transparenten“ Kanal der „authentischen Stimme der Unterdrückten“. Im Gegenteil sie *begegnen* der Gefahr essentialistischer Zuschreibungen als Effekt eines „guten Willen diskursiven Sichtbarmachens“.²

Über diese Selbstreflexion der theoretischen Praxis hinaus geht es uns aber mit der Veranstaltung im Weiteren um die Frage, welche Gemeinschaft die Theoretiker/in zu lesen gibt. Welche Gemeinschaft sie in ihrer Lektüre etwa der Inszenierungsformen von migrantischen Jugendlichen oder Zusammenschlüssen von Migrant/innen erzählt und mehr noch, welche Imaginationen von Gesellschaft, Kultur, Kritik, Partizipation, Identität diese vor- und dargestellte Gemeinschaft möglich macht.

Als Folie avancierter und streitbarer Gemeinschaftsmodelle beziehen wir uns auf Jean-Luc Nancys Konzeption von Gemeinschaft, die diese in differenzierter Weise als *Gemeinde* und *Gemisch* vorstellt.³ Diese Charakterisierungen stofflicher Zustände sind mit verschiedenen Identifizierungsweisen verknüpft, die unterschiedliche Identitätskonzepte nach sich ziehen: *Gemisch* ist eine homogene *Mixtur*, ein *Konglomerat*, das in seiner feinen *Durchmischung* nichtsdestotrotz – dies wird in den Debatten um *Multikulturalismus* unterstrichen – auf *reine Elemente* rekurriert. Im Unterschied dazu ist das *Gemeinde* eine *Emulsion* bzw. ein *Gemisch*, das in seiner *Heterogenität* kenntlich ist.

Wir möchten *Gemeinschaft* als *Gemeinde* debattieren. In dieser prozessualen Konzeption von *Gemeinschaft* werden *plurale Singularitäten* in einem bestimmten Zustand, z. B. bei einer konkreten *Arbeit* identifizierbar. Mit anderen Worten sie werden identifizierbar in ihrer *Tätigkeit*, die sie mit anderen (*Elementen/Identitäten*) verwickelt. *Identität* verstehen wir dergestalt nicht als *gegebene*, *konstante Größe*, sondern als „*Ipseität*“ im Sinne Nancys.

¹ Die Psychoanalyse nutzt das Zuhören als therapeutisches Verfahren. Freud versucht „die Klagen und wirren Reden der Hysterikerinnen [...] zu hören. Zu hören als Verbalisierung, in der das Subjekt das traumatische Ereignis zu Wort kommen zu lassen sucht; zu hören als ein Epos, in dem das Subjekt gegenwärtig, also in unhintergebarer Nachträglichkeit, von den Ursprüngen seiner Person erzählt.“ Marianne Schuller: »Erzählen Machen. Narrative Wendungen in der Psychoanalyse nach Freud«, in: Arne Höcker, Jeannie Moser, Philippe Weber (Hg): *Wissen. Erzählen. Narrative der Humanwissenschaften*, Bielefeld 2006, S. 207–220, hier S. 209.

² Bedorf, S. 121 und S. 119.

³ Vgl. hierzu: Marie-Eve Morin, S. 210 ff.

...

Workshop:

Nevin Aladag, Berlin (angefragt) / María do Mar Castro Varela, Berlin / Christian Ritter, Zürich

Termin: 17.12.2009, 10-15 h, Shedhalle

Texte zur Vorbereitung:

Thomas Bedorf: »Can the Subaltern Speak? Über (nicht-)essentialistische Subjekte in den Postcolonial Studies«, in: Ders., Stefan A. B. Blank: *Diesseits des Subjektprinzips: Körper – Sprache – Praxis*, Magdeburg 2002, S. 113–131

María do Mar Castro Varela, Nikita Dhawan: »Postkolonialer Feminismus und die Kunst der Selbstkritik«, in: Hito Steyerl, Encarnación Gutiérrez (Hg.): *Spricht die Subalterne deutsch? Migration und postkoloniale Kritik*, Münster 2003, S. 270–290

Jean-Luc Nancy: *Der Eindringling/L`Intrus. Das fremde Herz*, Berlin 2000

Gayatri Chakravorty Spivak: *Can the subaltern speak? : Postkolonialität und subalterne Artikulation*, Wien 2008